

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Rausschritte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

St. 3577/pr.

Poziv.

Dne 19. avgusta t. l. je nastal v Mokronogu, okraj Krško, požar, ki je vpepelil 36 hiš, 45 gospodarskih poslopij in veliko število hlevov. Poleg tega je uničil ogenj nesrečnim prebivalcem vse imetje.

Škoda se ceni na 631.000 K, zavarovalnina pa pokriva samo majhen del škode.

Od nesreče zadeti prebivalci so torej v skrajni bedi; iz svoje moči se ne morejo rešiti iz nje, treba jim je tedaj pomoči od drugod.

Da se jim olajša beda, razpisujem s tem sklad milih darov po vsej kronovini Kranjski.

Darila se sprejemajo pri o. kr. deželnem predsedništvu, pri mestnem magistratu v Ljubljani in pri vseh okrajnih glavarstvih; razglasila se bodo v uradnem listu „Laibacher Zeitung“ in odkazala svojemu namenu.

O. kr. deželno predsedstvo za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 29. septembra 1911.

O. kr. deželni predsednik:

Schwarz s. r.

Aufruf.

St. 3577/Pr.

Am 19. August l. J. ist in Nassenuß, Bezirk Gurksfeld, ein Großfeuer zum Ausbruche gekommen, welches 36 Wohnhäuser, 45 Wirtschaftsgebäude und eine große Anzahl von Stallungen einäscherte. Außerdem vernichtete das Feuer die ganze Habe der unglücklichen Einwohner.

Der Schaden wird auf 631.000 K geschätzt, wovon nur ein kleiner Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Die von der Katastrophe Heimgesuchten befinden sich in großer Notlage, aus der sie sich durch eigene Kraft nicht zu retten vermögen; fremde Hilfe ist dringend nötig.

Zur Vinderung dieser Notlage schreibe ich hiemit eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande Krain aus.

Spenden werden beim k. k. Landespräsidium, beim Stadtmagistrate in Laibach und bei allen Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht und ihrer Bestimmung entgegengeführt werden.

K. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach, am 29. September 1911.

Der k. k. Landespräsident:

Schwarz m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Der italienisch-türkische Konflikt.

Aus Berlin geht der „Pol. Korr.“ nachstehende Mitteilung zu: Der Tatsache, daß Deutschland den Schutz der italienischen Interessen in der Türkei übernommen hat, ist von mancher Seite die Bedeutung unterlegt worden, als ob darin eine Abweichung von der strengen Neutralität gelegen wäre, die sich den Mächten bei dem türkisch-italienischen Streitfall von selber gebot. Man hat auch nicht unterlassen, diese Tatsache unter der türkischen Bevölkerung in einer Form zu verbreiten, die darauf schließen läßt, daß dabei bestimmte Absichten verfolgt würden. Solche Versuche sind außerordentlich töricht. Niemand in der Welt wird voraussetzen, daß das Deutsche Reich, der Verbündete Italiens, einem Gesuche, den Schutz der italienischen Untertanen zu übernehmen, abweisend hätte begegnen können. Es war beinahe selbstverständlich, daß dieses Gesuch erfolgte, und ebenso selbstverständlich, daß es angenommen wurde. Die türkische Regierung hat dafür auch das richtige Verständnis gezeigt, indem sie ihrerseits kein Bedenken trug, sich nach Berlin zu wenden und dort um den Schutz der türkischen Untertanen in Italien zu bitten. Diesem Wunsche hat Deutschland gleichfalls gern entsprochen und bereitwillig die Gelegenheit ergriffen, zu zeigen, daß es auch in dieser schweren Krise nicht gewillt ist, eine Änderung in seiner Stellung zu den beiden beteiligten Mächten nach irgend einer Richtung eintreten zu lassen. Man wird auch gern von hier aus alles tun, um der schwierigen Situation, in der sich alle Mächte gegenüber diesem schweren Konflikte befinden, gerecht zu werden, und bereitwillig mit allen Kräften dazu beitragen, wenn es schon nicht gelingt, den Brand alsbald zu löschen, doch das Feuer auf das äußerste zu lokalisieren.

Aus Konstantinopel erhält die „Pol. Korr.“ folgende Mitteilungen: In unterrichteten Kreisen wird die Ansicht für zutreffend gehalten, daß der Räumung der Stadt Tripolis seitens der türkischen Besatzung nicht die Bedeutung des Fallens eines jeden weiteren Widerstan-

Fenilleton.

«Und wär' das Luftschiff nicht gekommen...»

Stizze von Altons Thurandt.

(Schluß.)

Wie im Banne eines fremden Willens griff er hastig nach einem Blaustift, wobei es ihn gänzlich kalt ließ, daß er zugleich auch die Kopiertinte umwarf. Es gab ja nachher noch immer genug Löschblätter. Und seine Hosen mußten eben den Weg in die chemische Reinigungsanstalt gehen.

Den Blaustift hatte er wenigstens. Jetzt brauchte er nur noch eine möglichst große Fläche weißen Papiers, um die Gedanken seiner himmelblauen Sehnsucht in himmelblaue Buchstaben umzusetzen. Die verschiedenen Notizblöcke waren natürlich alle viel zu winzig. Denn zehn bis fünfzehn Zentimeter hoch mußten die Lettern schon sein, um von einem normalen Auge von da drüben einigermaßen gelesen zu werden. Die letzten Gedanken flogen über den Haufen.

Er warf das dickleibige Kreditoren-Konto auseinander. Und da er gerade zwei gegenüberstehende leere Seiten erwischt, strichelte er so groß und so schön, als es in der Hast des Augenblickes überhaupt nur möglich war, folgende Worte auf:

„Darf ich heute abends um den ersten Harmoniewalzer bitten?“

Dann nahm er das mächtige Buch — ach, wie schwer war es doch! — wie einen altertümlichen Schild vor die Brust und trat ans Fenster.

Das Luftschiff war inzwischen längst in der Ferne verschwunden. Aber noch immer blickte Fräulein Claire wie verückt in den heiteren Himmel. Wenn sie jetzt doch einmal die Augen etwas tiefer gesenkt hätte!

Amandus glaubte plötzlich an alle nur möglichen hypnotischen Kräfte, über die er sich bisher nur immer lustig gemacht hatte. Er dachte angestrengt und sprach dann sogar leise den kleinen Satz vor sich hin: „Schau auf mein Buch!“ — „Schau auf mein Buch!“

Und siehe da: Das Wunder geschah. Fräulein Claire Sötebeers Augen richteten sich plötzlich höchst interessiert auf das große Buch mit der geheimnisvollen Schrift. Zuerst schien sie noch eine kleine Verlegenheit zu überwinden, daß sie sich einem unbekanntem oder vielmehr nur noch „offiziell“ unbekanntem Herrn gegenüber in einem sozusagen halbangezogenen Zustand zeigte. Denn sie wußte natürlich schon längst, wer Amandus Höllriegl eigentlich war. Und was den „halbangezogenen Zustand“ betraf, so würde sie doch bei dem heutigen Harmonie-Ball, für den sie sich eben schmückte, viel mehr ihre jungen Reize sehen lassen müssen, als sie eben in natürlicher Scham zu verbergen suchte.

Aber was war das? Jetzt verschwand sie doch blitzschnell vom Fenster!

Schon wurde Amandus wieder ganz mutlos und tieftraurig. Gewiß hatte er sie mit seiner vielleicht auch zu aufdringlichen Kühnheit beleidigt.

Doch schon bewegten sich drüben die Gardinen wieder. Und Fräulein Claire beugte sich noch weiter als vorhin vor. In ihren kleinen Händen aber hielt sie ein zierliches Opernglas, das sie jetzt schnell an die Augen führte.

Amandus bebte vor Glück. Also war seine Schrift für die Entfernung selbst noch zu klein gewesen. Oder — oder sollte Fräulein Claire ebenso kurzichtig sein wie er selbst?

Amandus brauchte nicht lange darüber nachzudenken. Er war ganz selig, daß er wenigstens noch nicht so kurzichtig war, um nicht deutlich zu bemerken, wie

Fräulein Claire, über und über errötend, zweimal mit dem lieben Köpfchen Ja nickte, daß ihr die üppigen Haare ordentlich über die Schultern flatterten.

Das reizvolle Frage- und Antwortspiel hätte sich vielleicht noch weiter fortgesponnen, wenn nicht gerade Amandus Höllriegls Chef in diesem Augenblick eingetreten wäre. Zum Unglück hatte er just ein übereifriges Verlangen nach dem Kreditoren-Konto, das Amandus noch eben schnell genug zusammenklappen konnte. Und was nun kam, läßt sich am besten und kürzesten mit dem einfachen deutschen Wort: „Krach!“ mitleidig andeuten. Der aber konnte Amandus keineswegs die Vorfreude auf den kommenden Abend verderben, der mit dem ersten Walzer beginnen und mit —

Doch wozu dem Schicksal vorgreifen! Dem Chronisten bleibt die angenehme Pflicht, nur noch folgendes zu berichten: daß nämlich selbiger Wend nicht nur die nähere Bekanntschaft mit Fräulein Claire brachte, sondern auch die mit dem Fabrikbesitzer Sötebeer selbst; und da Amandus merkwürdigerweise seine ganze sonstige Schüchternheit vergaß und in geschäftlichen Angelegenheiten manche kluge und umsichtige Meinung äußerte, ergab sich die eine Frage eigentlich ganz von selbst, ob er nicht Lust habe, die eine, schon längere Zeit offene Prokuristenstelle im Hause Sötebeer zu übernehmen. Die Vorfälle des letzten Nachmittags veranlaßten außerdem seinen bisherigen Chef, seinen Buchhalter ohne Innehaltung der vertraglichen Kündigungsfrist freizugeben.

Noch viele Jahre später, als Claire und Amandus längst ein glückliches Paar waren und Amandus bereits Teilhaber seiner schwiegerväterlichen Firma geworden, war es eine beliebte Redewendung in der Familie Höllriegl: „Und wär' das Luftschiff nicht gekommen...“

des zukomme. Es sei vielmehr als wahrscheinlich vor- auszusehen, daß die ottomanischen Streitkräfte den Rück- zug ins Innere der Provinz unternehmen, um den Kampf gegen die italienische Invasion dort durchzuführen. Infolge des völlig unerwarteten Vorgehens Ita- liens in bezug auf Tripolis ist man in den leitenden türkischen Kreisen nicht geneigt, die Ermahnung, welche die italienische Regierung in einer Zirkularnote an ihre diplomatischen und Konsularvertretungen in den Balkanstaaten indirekt an diese gerichtet hat, um sie vor Versuchen zur Veränderung des Status quo auf der Balkanhalbinsel zu warnen, als eine vollständig auf- richtig gemeinte Kundgebung zu betrachten. Man hegt vielmehr den Verdacht, daß das römische Kabinett damit gleichzeitig den Zweck verfolgt habe, der Türkei die Ge- fahren vor Augen zu führen, welche in der gegenwär- tigen Lage drohen. Hinsichtlich der Pläne, zu deren Ausführung sich die Balkanstaaten vielleicht durch die Tripolis-Krise ermutigt fühlen könnten, drängte sich den türkischen Kreisen zunächst der Gedanke auf, daß Grie- chenland möglicherweise die Stunde für die Angliederung Kretas gekommen glaube. In den Kreisen der Diplo- matie der vier Kretamächte wird jedoch diese Annahme als ungerechtfertigt erklärt und versichert, daß die Türkei sich der Befürchtung einer völligen Losreißung der Insel entschlagen könne, da bei den genannten Mächten die feste Entschlossenheit bestehe, eine Änderung des jetzt auf Kreta bestehenden Zustandes nicht zuzulassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Oktober.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, der Reichsrat werde sich naturgemäß in erster Linie mit der Teue- rungskalamität beschäftigen müssen. Kein Irrtum wäre aber verhängnisvoller, als wenn man einen Gegensatz zwischen Konsumenten und Produzenten konstruieren wollte. Den richtigen Ausgleich zwischen den Interessen dieser beiden Schichten der Bevölkerung zu treffen, müsse das Ziel jeder richtigen und auf dauernden Er- folg berechneten Wirtschaftspolitik sein.

Die italienische Regierung hat, wie man aus Rom meldet, bei der Festsetzung des Plans für das Vorgehen in Tripolis den Beschluß gefaßt, die rasche Durchfüh- rung durch ein großes militärisches Kraftaufgebot zu sichern. Bestimmend war hierbei auch die Erwägung, daß die Möglichkeit gefährlicher Wirkungen, die sich aus dem jetzigen Konflikt für die Ruhe auf der Balkanhalbinsel ergeben können, durch einen schleunigen Erfolg in Tri- polis in bedeutendem Maße eingeschränkt wird. Zur Erzielung dieses Resultats wird die Streitmacht für die Besetzung von Tripolis auf die Stärke von 50.000 bis 80.000 Mann gebracht werden. — Aus Belgrad wird gemeldet: Gegenüber der von der europäischen öffent- lichen Meinung geäußerten Vermutung, daß in den Balkanstaaten die Vereinigung bestehen dürfe, ernste Schwierigkeiten, die sich in der inneren Lage der Tür-

kei durch die Tripolis-Angelegenheit ergeben könnten, für eigene Pläne auszunutzen, wird an maßgebender Stelle erklärt, daß diese Annahme jedenfalls bezüglich Serbiens vollständig irrig sei. Man hegt hier durch- aus nicht Wünsche nach Verwicklungen am Balkan, son- dern die Hoffnung, daß es gelingen wird, bedrohlichen Rückwirkungen des Zwiespalts zwischen Italien und der Türkei auf die politischen Zustände am Balkan zu vor- zukommen. Man glaubt in Belgrad erwarten zu kön- nen, daß die türkische Regierung alle Kräfte aufbieten werde, um die große Erregung, die sich im ottomanischen Reiche infolge der Aktion gegen Tripolis der Gemüter bemächtigt, zu beschwichtigen und Ausbrüche der Leiden- schaft, welche zu schweren inneren Konflikten führen könnten, zu verhüten. Mit der Bewältigung dieser Auf- gabe wird die Pforte nicht bloß Forderungen des eigen- en Lebensinteresses der Türkei erfüllen, sondern gleich- zeitig den Interessen aller von Friedensgesinnungen er- füllten Balkanstaaten einen sehr wertvollen Dienst leisten. Jedenfalls werde Serbien solche Gesinnungen durch eine vollständige loyale Haltung gegenüber den Vorgängen in der Türkei betätigen. — Die Athener „Patris“ knüpft, wie man der „Pol. Kor.“ schreibt, an die Besetzung von Tripolis durch Italien folgende Betrachtungen: Ob die Aktion Italiens bei den Völ- kern des Balkans eine Rückwirkung hervorrufen werde, könne niemand wissen. Denn Europa sei auf die Erhal- tung des Friedens bedacht und während die großen mäch- tigen Faktoren der Weltpolitik leicht eine Grundlage zur Regelung der sie beschäftigenden Fragen zu finden wüßten, werde ein solcher Boden zur Verhandlung nicht leicht eingeräumt, wenn es sich um machtlose Völker oder Staaten des Orients handle. Mit Bestimmtheit könne im Falle eines italienisch-türkischen Krieges frei- lich niemand dessen sämtliche Konsequenzen vorhersehen, aber verständlich urteilende Politiker, die sich nicht von Phantasien beeinflussen ließen, hätten, derzeit wenig- stens, keine Ursache, Störungen auf dem Balkan ent- gegenzusehen. Vielmehr sei anzunehmen, daß der italie- nisch-türkische Krieg lokalisiert werden wird. Das grie- chische Volk sympathisiere mit der Aktion Italiens, ohne jedoch davon für sich selbst mehr als moralische Vorteile zu erwarten, welche auf dem Gebiete der internatio- nalen Politik der Türkei lägen.

Aus London wird gemeldet: Die Einnahmen des Vereinigten Königreiches betragen in dem am 30. v. M. zu Ende gegangenen Quartal 34,220.049 Pfund Ster- ling, was eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 7,320.770 Pfund Sterling bedeutet. An dem Minder- ertrag sind die indirekten Steuern mit 3,311.000 Pfund Sterling beteiligt, während die Einkommensteuer 3,834.000 Pfund Sterling weniger ergeben hat. Die Mindereinnahmen in den letzten sechs Monaten beliefen sich auf 25,895.275 Pfund Sterling. Davon entfallen auf die indirekten Steuern 2,145.000 und auf die Ein- kommensteuer 20,885.000 Pfund Sterling.

gehabt. War sie nicht sehr sonderbar dabei gewesen? Hatte sie nicht auch einige Unruhe verraten damals, als er das Buch zu lesen wünschte. Jetzt erfaßte er den Sinn ihres absprechenden Wesens. Sie hatte ihn hin- dern wollen, das Buch zu lesen, weil sie gefühlt, daß der Verfasser sie selbst gezeichnet hatte.

War sie nicht selbst so ein stiller See, dessen stiller Oberfläche kein Mensch anmerken konnte, welche Tiefe er barg? Er sah scharf zu ihr hinüber. Sie schien wieder ruhig. Aber er verstand sich jetzt besser auf die Deu- tung dieser stillen Züge. Sie täuschte ihn nicht. Er nahm sich vor, sich das Buch kommen zu lassen und es noch einmal zu lesen. Vielleicht fand er darin einen Finger- zeig, wie er sich ihr Wesen erschließen konnte. Das Buch, welches er in der Hand hielt, trug den Titel: „Der Wille zur Liebe.“

„Hans Volkmar? Dies ist doch derselbe Autor, dessen Erstlingswerk: „Der stille See“ soviel gerühmt wurde?“ fragte er scheinbar gleichmütig.

Sie zögerte mit der Antwort. Endlich sagte sie: „Ich glaube wohl.“

Er lächelte. Wie leicht es ihm jetzt wurde, die innere Unruhe hinter ihrem starren Gesicht zu be- merken.

„Hast du dies Buch schon gelesen?“

„Ja.“

„Dein Urteil über dieses Erstlingswerk des Autors war nicht günstig. Bist du mit diesem zufrieden?“

Sie wurde sehr rot.

„Nein — zufrieden nicht.“

„Du scheinst in bezug auf Lektüre sehr anspruchs- voll zu sein. Das beweisen auch diese Namen hier.“

Er deutete auf die anderen Bücher. Sie lehnte sich wie gleichgültig in den zierlichen Korbsessel zurück.

„Diese Autoren sind ausgereifte Schriftsteller, ihr Ruhm spricht für ihre Werke. Mit diesen Namen läßt sich — Hans Volkmar nicht in einem Atem nennen.“

„Vielleicht erreicht er aber einst dieselbe Höhe. Das Zeug dazu hat er in sich.“

„Du kennst doch nur sein erstes Werk. Danach kann man noch kein erschöpfendes Urteil bilden.“

Tagesneuigkeiten.

— (Der Weg zum Standesamte) ist nicht immer mit Rosen bestreut. Das mußte, wie die „Chemnitzer Allg. Ztg.“ schreibt, ein in Chemnitz wohnhaftes Braut- paar erfahren, das kürzlich früh den in diesem Falle recht schweren Gang zum Standesbeamten antreten wollte. Gegen 11 Uhr machte man sich mit Trauzeugen im Sonntagsstaat auf den Weg. Eben wollte das Braut- paar den harrenden Wagen besteigen, da sauste in rascher Fahrt eine flotte Radlerin des Weges, steigt flink ab und bearbeitet, ehe sich die Umstehenden nur über die Situation klar wurden, mit beiden Fäusten erst den Bräutigam, dann die Braut. Die wuchtigen Schläge, die das holde Wesen ansteilte, und die wieder einmal die schöne Mär vom arsten Geschlecht grausam zer- störten, prasselten gleich einem nicht unerheblichen Hagelschauer auf die beiden Brautleute nieder. Diese „schlagenden Beweise“ wurden von allerlei munteren Reden begleitet, aus denen man entnehmen konnte, daß die Radlerin des Bräutigams einstige „bessere Hälfte“ war. Der Bräutigam, die Braut, die Trauzeugen waren so perplex, daß sie rat- und tatlos den Ereignissen gegenüberstanden. Endlich hatte die Radlerin fürs erste den Rachedurst gestillt; mit Windeseile, wie sie gekom- men, schwang sie sich auf das Stahlrößlein, und flugs war sie um die Ecke. Arg betroffen sahen sich Braut und Bräutigam an; aber abergläubisch waren beide nicht, sonst hätten sie sicherlich nicht, gewarnt durch so böse Vorzeichen, nach der oben geschilderten Episode sofort den weiteren Gang nach dem Standesamt angetreten, dem übrigens ohne Zwischenfälle alsbald die kirchliche Trauung folgte.

— (Bestrafte Frauenlist.) Ein ergötzliches Ge- schichtchen erzählt der „Berliner Lokalanzeiger“: Im Schaufenster eines Juweliers im Zentrum der Stadt Berlin lag jüngst ein juwelengeschmücktes Armband aus, das es der jungen Frau eines Geschäftsmannes angetan hatte. Ohne Wissen ihres Gatten hatte sie eines Tages durch Nachfrage festgestellt, daß das schöne Schmuckstück um 600 Mark feil war; sie wußte aber, daß ihr Mann einen solchen Betrag für Juwelen niemals anlegen würde, und kam daher auf folgende Idee: Sie bestimmte den Goldwarenhändler, ihrem Mann, sobald er sich nächster Tage nach dem Preise des Armbandes erkun- digen würde, nur 300 Mark abzufordern. 100 Mark würde er außerdem wohl abhandeln. Die Differenz von 400 Mark werde jedoch sie, die Frau, dem Juwelier aus ihrer Tasche zahlen. Tatsächlich kam dann auch das Geschäft nach langem Hin und Her zustande, und im glücklichen Besitze des Armbandes steuere unser Ehemann den heimischen Penaten zu. Der Zufall aber führt ihn auf der Straße mit mehreren Bekannten zusammen. Man kehrte im „Prälaten“ ein und nahm einige Schop- pen. Dabei kam das Gespräch auch auf den Armband- kauf. Der Schmuck erregte das Entzücken eines der Freunde, der ihn schließlich für 300 Mark — also 100 Mark mehr als in Wirklichkeit gezahlt — erstand. Unser Geschäftsmann war natürlich hoch erfreut ob des Profits und erzählte seiner Frau sofort beim Nachhausekommen von seinem Glück, ohne aber bei ihr ein Verständnis dafür zu finden. Vielmehr war sie ganz aus dem Häus-

„Nein, gewiß nicht. Jedenfalls gelüftet es mich sehr, auch dies Buch von ihm kennen zu lernen. Ich darf es doch zu mir stecken?“

„Bitte — es steht dir zur Verfügung.“

Eine Weile saßen sie schweigend beieinander. Sie blickte ins Tal hinaus, er betrachtete ihre reinen, fein- geschnittenen Züge. Ein freundliches Wiehern schreckte sie beide empor. Ramiro hatte sich bemerkbar gemacht. Ruth sah sich nach ihm um.

„Wo hast du Ramiro gelassen?“

„Drüben hinter dem Gebüsch habe ich ihn an einen Baum gebunden. Er will sich bemerkbar machen. Übrigens hast du recht, dieser Pavillon ist ein reizender Aufenthalt. Du bist oft hier, nicht wahr?“

„Fast jeden Tag.“

„Wundere dich nicht, wenn ich dir jetzt öfter Gesell- schaft leiste. Oder darf ich dich hier nicht stören?“

Sie sah zu ihm auf nur einen Moment. Sein Ge- sicht verriet jedoch nichts, was ihr Aufschluß gegeben hätte.

Warum suchte er jetzt so oft ihre Nähe? Weshalb sah er sie immer so eigentümlich an? Sein ganzes Benehmen ihr gegenüber war verändert seit jenem Abend, da er sie beim Spiel belauscht. Sie wußte, daß er nicht mehr an ihre ruhige Gleichgültigkeit glaubte. Daß er sie für gedankenarm und unbedeutend gehalten, wußte sie. Sie hatte es feinsüßlich aus seinem Verhalten ihr gegenüber erkannt. Und es war ihr lieb gewesen, daß er sie mit einem gutmütigen Achselzucken abgetan hatte.

Jetzt fing er an, sich eingehend mit ihr zu beschäftigen, und das war ihr qualvoll. Sie hatte ihm so viel zu verbergen. So lange er sie wenig beachtet hatte, war das leicht gewesen. Jetzt fiel es ihr schwer und machte sie unsicher. So lange er an ihre indolente Maske geglaubt hatte, war es ihr nicht schwer gewesen, sie festzuhalten.

Warum störte er ihre mühsam errungene Ruhe? War es nur müßige Neugier? Oder —

(Fortsetzung folgt.)

Der stille See.

Roman von H. Courths-Makler.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„D — nein,“ antwortete sie zögernd.

„Dann darf ich dir ein Weilschen Gesellschaft leisten?“

„Wenn du nichts Besseres und Wichtigeres vor- hast!“

„Besseres? Nein. — Wichtigeres? Ich glaube auch nicht.“

Er schwang sich mit einem eleganten Satz über die Brüstung der Veranda und legte Hut und Reitgerte auf den Tisch. Dabei mußte er die Bücher etwas beiseite schieben.

„Du hast neue Lektüre bekommen? Darf ich lesen?“

„Bitte.“

Er sah die Hände durch, einen nach dem anderen. Es waren die neuesten Erzeugnisse erstklassiger Autoren. Still legte er sie wieder hin. Seine Stirn war be- wölkt. Hätte er ihr wohl früher eine derartige Lektüre zugetraut? Nein. Jetzt befremdete ihn ihre Wahl keines- wegs. Etwas abseits von den anderen Büchern lag ein Band, den sie wohl abgefordert hatte, um ihn zuerst zu lesen. Als er auch danach griff und sie dabei ansah, merkte er, daß sie unruhig wurde. Der hilflose, scheue Ausdruck, den er jetzt so oft an ihr bemerkte, trat wie- der in ihr Gesicht. Das Blut wallte ihm zum Herzen. Ihr war zumute, als müsse er den Arm um sie legen und sie bitten: Vertraue mir doch, siehst du nicht, daß ich um dein Vertrauen ringe, daß es mir leid tut, deinen Wert nicht schon früher erkannt zu haben?

Er schwieg aber und schlug das Buch auf.

Als er den Namen des Autors las, stutzte er. Hans Volkmar!

Das war doch der Verfasser jenes Buches, das ihn so mächtig gefesselt hatte. „Der stille See“ hatte er es genannt. „Der stille See“ — Hans Rodius rief sich den Inhalt in das Gedächtnis zurück. Und plötzlich fiel ihm die Unterredung ein, die er mit Ruth über das Buch

chen über die Geschichte, die sie so fein eingefädelt zu haben glaubte. Kein Armband und noch 400 Mark draufzahlen — es war doch geradezu, um aus der Haut zu fahren. Die Versuche des Mannes, das Armband von dem Bekannten zurückzuerlangen, waren natürlich vergeblich.

— **(Das Opfer des Kosaken.)** Eine köstliche Geschichte von einem russischen Kosaken erzählt der „Gaulois“. Der Sohn der Steppe war von einem furchtbaren Sturme heimgesucht worden; in seiner Not betete er zum hl. Nikolaus und rief: „Heiliger Nikolaus, großer heiliger Nikolaus, mein süßer Namenspatron, wenn du mich aus der Gefahr rettest, will ich dies Pferd verkaufen und all das dafür erhaltene Geld dazu verwenden, dir Kerzen zu stiften!“ Der heilige Nikolaus hatte wohl Mitleid und freute sich über den Opfermut des Kosaken, jedenfalls kam der Reiter heil und gesund nach Hause. Am nächsten Tage nimmt unser Kosak einen Hahn aus seinem Hühnerstalle unter den Arm und sein Pferd an die Leine und wandert auf den Markt. „He, Kosak, was hast du zu verkaufen?“ ruft man ihm zu. „Einen Hahn und ein Pferd,“ erklärte der Brave, „aber ich verkaufe nur beides zusammen. Für meinen Hahn fordere ich 200 Rubel und für mein Pferd 30 Kopeken.“ Bald fand sich ein Käufer, der diesen wunderlichen Kauf bereitwilligst abschloß und Hahn und Pferd zusammen für 200 Rubel und 30 Kopeken erstand. Freudig kehrte der Kosak nach Hause, und getreu seinem Gelübde, stiftete er für 30 Kopeken Lichter, die dann sorgsam vor dem Bilde des hl. Nikolaus aufgestellt und feierlichst angestekt wurden.

— **(Wie die Albani den Teufel spielten.)** Frau Albani, die kanabische Sängerin, hat jüngst unter dem Titel „Bierzig Jahre Gesang“ in London ihre Selbstbiographie erscheinen lassen. Hierin erzählt sie unter vielen anderen lehrreichen Erlebnissen eine hübsche Geschichte aus ihrer Jugend. Mit acht Jahren hat sie nämlich bei einer Schulfeier in Montreal einen Teufel gespielt. In dem dortigen Kloster wurden alljährlich Szenen aufgeführt, zu denen die Gemäldesammlung des Klosters die Vorbilder lieferte. Die kleinen Schulfrauen, unter denen die hübschesten ausgesucht wurden, spielten dabei meistens die Rollen von Engeln. Die kleine Lajenneffe, wie die jetzige Frau Albani damals hieß, fragte eines Tages, auf ein Bild zeigend, warum denn nicht die Versuchung des heiligen Antonius als Vorbild gewählt wurde, und die Nonnen, denen sie diese Frage vorlegte, beschloßen alsbald wirklich, das Bild als Vorbild zu wählen. Für das kleine Mädchen war die Rolle eines kleinen Teufels, der den heiligen Antonius vom Gebet ablenken will, ihrer Ansicht nach wie geschaffen, und so erhielt sie denn auch die Rolle zugeteilt. Bald begannen die Proben, und als die Vorstellung begann, zeigte sich, daß das Kind ein wahres Meisterwerk lieferte und das boshafte Teufelchen unübertrefflich spielte. Sehr rüchtsvoll ging sie dabei allerdings nicht vor, denn sie kitzelte dem Darsteller des heiligen Antonius nicht nur wirklich die Ohren, sondern riß ihn gewaltig am Haar und zerkratzte ihm das Gesicht, ja inmitten des tosenden Gelächters der Zuschauer ließ sie sich von der Rolle soweit hinreißen, daß man sie schließlich von der Bühne entfernen und zu Bett bringen mußte!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Dankagung.)** Das Regimentskommando des k. u. k. Infanterieregiments Ritter von Milde Nr. 17 hat den Stadtmagistrat ersucht, für das anlässlich der Einquartierung des Regiments während der Manöver in Laibach bewiesene Entgegenkommen der Zivilbevölkerung den Dank des Regimentskommandos zu übermitteln.

— **(Notstandstransporttarife für Futtermittel.)** Das k. k. Eisenbahnministerium hat in Berücksichtigung der in einem großen Teile des Staatsgebietes herrschenden Not an Futter- und Streumitteln einen Notstandstarif für eine Reihe von Artikeln der erwähnten Art rüchtsichtlich sämtlicher Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen und der im staatlichen Betriebe stehenden normalspurigen Lokalbahnen mit einem 50 %igen Nachlass von den tarifmäßigen Frachtsätzen für Ladungen von 5000 und 10.000 Kilogramm pro Wagen, und zwar mit Gültigkeit ab 17. September 1911 bis auf Widerruf, längstens bis Ende März 1912, im Rückvergütungswege unter gewissen Bedingungen und Modalitäten bewilligt. Die näheren Bestimmungen über diese Publikationen sind aus Nr. 106 des Verordnungsblattes für Eisenbahnen und Schifffahrt vom 14. September 1911 unter fortlaufender Nr. 689 (auf Seite 1531 und 1532) zu entnehmen. Ferner wurden zur Linderung des Futternotstandes und der herrschenden Lebensmittelteuerung weitere Frachtermäßigungen für nachstehende Artikel gewährt, und zwar: 1.) Einbeziehung von Mais zu Futterzwecken und von Futtermehl der Type Nr. 8 in die in Nr. 106 des Verordnungsblattes für Eisenbahnen und Schifffahrt vom 14. September 1911 unter fortlaufender Nr. 689 publizierte 50 %ige Frachtermäßigung für Futter- und Streumittel; ferner Ergänzung der vorstehenden Publikation hinsichtlich der Artikel Kluchen und Kluchenmehl, derzufolge der 50 %ige Nachlass für diese Artikel von der in Nr. 4 des Verordnungsblattes für Eisenbahnen und Schifffahrt ex 1911, fortl. Post 76, verlautbarten Frachtermäßigung zu berechnen ist. 2.) Eine 50 %ige Frachtermäßigung auf sämtlichen Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen und den im Staatsbetriebe stehenden normalspurigen Lokalbahnen für den Trans-

port von Kartoffeln, Gemüse, Bohnen (Fisolen), Erbsen und Linfen als Nahrungs- oder Futtermittel bei Aufgabe als Güter oder Frachtgut in Sendungen unter 5000 Kilogramm oder in Wagenladungen zu 5000 oder 10.000 Kilogramm. Die Frachtermäßigung ist im Kartierungswege in Anspruch zu nehmen und gilt vom 24. September 1911 angefangen bis auf Widerruf, längstens bis Ende März 1912. 3.) Eine 50 %ige Frachtermäßigung für den Transport von Phosphaten und Chilisalpeter als Frachtgut in vollen Wagenladungen von 10.000 Kilogramm für Sendungen von Seehafenstationen, wenn die Sendung in Österreich zur Düngung oder Kunstdüngerfabrikation Verwendung finden soll. Letztere Frachtermäßigung gilt auf sämtlichen Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen ab Deutsch-österreichischen Grenzstationen, und zwar vom 15. September 1911 angefangen bis auf Widerruf, längstens bis Ende Dezember 1911 und ist im Rückvergütungswege in Anspruch zu nehmen.

— **(Die Reiseprüfungen an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach)** im Herbstterminen wurden unter dem Voritze des Herrn Landes- schulinspektors Franz Levec am 29. und 30. September sowie am 2. Oktober abgehalten. Hierzu waren 26 Prüflinge erschienen, von denen sich 9 Privatistinnen der Prüfung im vollen Umfange und 17 Examinanden je einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen hatten. Eine Privatistin wurde für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache approbiert; 2 Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt und 2 Zöglinge der Lehrerinnenbildungsanstalt, ferner 9 Privatistinnen bestanden eine Wiederholungsprüfung; 3 Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt wurden für allgemeine Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache approbiert. 4 Privatistinnen wurden auf ein Jahr reprobiert; 5 Privatistinnen waren während der Prüfung zurückgetreten.

— **(Die Herbstsaison in Brioni)** dürfte sich, wie man uns von dort schreibt, in diesem Jahre besonders günstig gestalten. Nachdem nunmehr die Cholera in die sanitären Verhältnisse im ganzen Küstenlande vollkommen normal sind, dürfte der Fremdenzuzug nach den Kurorten der österreichischen Riviera in den kommenden Wochen besonders stark sein. Brioni, das durch seine insulare Lage und seine erstrangigen Einrichtungen die denbar größten sanitären Vorteile bietet, wird bereits seit Jahren mit großer Vorliebe zur Herbstsaison von zahlreichen Kurgästen aufgesucht. Es ist ja in weiten Kreisen bekannt, daß neben dem Frühling der Herbst in Brioni die schönste Jahreszeit ist. Diesen Vorzug verdankt Brioni seiner geschützten Lage und der die Insel bedeckenden reichen Vegetation. Die Temperatur in Brioni ist zur Herbstzeit außerordentlich gleichmäßig und Wetterumsstürze, wie sie sich an der Küste zu dieser Zeit gewöhnlich einstellen, fehlen vollkommen. Dieser Umstand ist bei der Indikation von Luftbädern, die im Herbst mit ganz besonderem Erfolge vorgenommen werden, von großer Wichtigkeit. Für die Sonnenbäder, die bis Ende Oktober fast ohne Unterbrechung gebraucht werden können, stehen die großen Terrassen des Seebades Saluga zur Verfügung. Aber auch zur Durchführung von Traubenkuren, die wegen ihrer diuretischen und abführenden Wirkung namentlich bei Gicht und hartnäckiger Obstipation verwendet werden, ist ein Aufenthalt in Brioni sehr angezeigt. Da die vortrefflichen Brioni-Tafeltrauben bereits in der zweiten Hälfte August reif sind, kann mit den obgenannten Kuren schon zu dieser Zeit begonnen werden. Die Badesaison dauert unter normalen Umständen bis Mitte November; zählen doch Wassertemperaturen von 17 Grad Celsius und darüber selbst im November nicht zu den Seltenheiten. Für jene Kurgäste, die nicht mehr im Freien baden wollen, stehen in allen Hotels warme Süß- und Seewasserbäder jederzeit zur Verfügung. Hervorragende Professoren und Ärzte haben Brioni als einen geradezu idealen Aufenthaltort für Ruhebedürftige erklärt; kein Wunder also, daß Brioni in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Emporschwunges in aller Welt bekannt geworden ist und daß die Fremdenfrequenz, die Gäste von den höchsten und vornehmsten Kreisen umfaßt, eine von Jahr zu Jahr steigende ist. Der Frühherbst des laufenden Jahres, der mit einer Reihe wundervoller Tage eingeleitet hat und wieder ideal schön zu werden verspricht, bietet dem Publikum neuerdings Gelegenheit, auf Brioni in kurzer Zeit eine Erholung zu finden, die man anderswo vielleicht schon lange vergeblich sucht.

— **(Unfälle.)** Der bei einem Schlossermeister an der Petersstraße bedienstete Schlosserlehrling Karl Schwarz wurde diesertage während der Arbeit in der Werkstätte von einer Motormaschine erfaßt und erlitt am Körper schwere Verletzungen. — Der Schlosserlehrling August Jamnik verunglückte in der Tönnieschen Schlosserei in Laibach dadurch, daß ihm beim Putzen einer Maschine ein Finger der linken Hand abgerissen wurde. — Der sieben Jahre alte Briefträgersohn Johann Kresse in Gottschee wurde zu Hause beim Spielen mit einer Hade von seiner älteren Schwester auf die Hand geschlagen, wobei ihm die Finger der linken Hand zerquetscht wurden. — In Unter-Jadobrova wurde der drei Jahre alte Besitzersohn Bartholomäus Stular von einem weidenden Pferde mit dem Hufe ins Gesicht geschlagen und schwer verletzt.

— **(Feldfrüchtlendiebstähle.)** Die im heurigen Herbst so schwunghaft betriebenen Erntefeldfrüchtlendiebstähle haben aufgehört, da eben fast keine mehr auf dem Felde sind. Die Diebe machten sich nunmehr an das im Freien befindliche Kraut. So wurden in letzterer Zeit der Besitzerin Maria Sitar in Savlje 200, dem Besitzer Franz Dobe-

30 und der Maria Cemazar in Kleče 40 Krautköpfe vom Ader gestohlen. Der Besitzer Franz Jakotnik in Kleče, dem ebenfalls Kraut gestohlen wurde, lauerte in einer Nacht auf die Diebe. Gegen 4 Uhr früh sah er, daß sich ein Mann mit einem Handwagen näherte und sich anschickte einen Haufen bereits abgeschmittener Krautköpfe seiner Nachbarin aufzuladen. Der Dieb wurde als ein Arbeiter aus Savlje erkannt.

* **(Eine verhaftete Felddiebin.)** Auf dem Laibacher Felde sah gestern nachmittags eine in der Waisenanstalt Lichtenthurn bedienstete Magd eine unbekannte Frauensperson, die aus dem der Anstalt gehörigen Acker Erntepfäuel ausgrub und in den neben ihr stehenden Handwagen warf. Die Magd nahm ihr den Handwagen weg und führte ihn nach Hause. Als die Fremde in die Waisenanstalt ihren Wagen abholen kam, ließ man einen Sicherheitswachmann rufen, der sie dem Amte vorführte. Das Polizeidepartement erkannte in ihr die 52jährige, nach St. Christoph, Bezirk Gills, zuständige Helene Knez, eine wegen Eigentumsgefährlichkeit aus dem Stadtgebiet abgeschaffte Bagantin. Die Polizei lieferte die Frauensperson, die angeblich in Unter-Siska wohnhaft ist, dem Bezirksgerichte ein.

— **(Ein diebischer Bagant.)** Der nach Zalog, Bezirk Stein, zuständige, wiederholt abgestrafte und meist vagierende Schneider Anton Kocar wurde erst kürzlich vom Stadtmagistrate in Laibach mittelst Zwangspasses in seine Heimatgemeinde verwiesen. Er zog es aber vor, nicht dahin zu reisen, sondern in der Umgebung von Laibach zu betteln. Gestern tauchte er in Unter-Siska auf und kam zum Besitzer Michael Kozelj, den er anbettelte. Kozelj gab ihm ein Zweihellerstück, worauf Kocar mit der Bemerkung, dies sei für ihn wohl zu wenig, das Haus verließ. Er entschädigte sich aber dadurch, daß er dem Kozelj beim Verlassen des Hauses einen auf 4 K bewerteten Regenschirm entwendete. Kozelj bemerkte sofort den Diebstahl, setzte dem Diebe nach und übergab ihn der Gendarmerie, die ihn dem Bezirksgerichte einlieferte.

* **(Auch ein Opfer des Alkohols.)** Montag abends zechte der 30jährige Erdarbeiter Michael Zbogar mit einem Kameraden aus Tolmein. Als er abends seinen Koffer, in dem sich nebst einigen Kleidungsstücken ein Geldbetrag von 140 K befand und den er in der Hauslaube eines Gasthauses in der Bahnhofgasse stehen gelassen hatte, mitnehmen wollte, war der Koffer verschwunden. Als tatverdächtig wurde der Kamerad des Bestohlenen verhaftet, mußte jedoch wegen Mangels an Beweisen sofort freigelassen werden. Da an jenem Abend eine große Anzahl von zum Militär einrückenden Burschen ihre Koffer im betreffenden Gasthause stehen ließ, wird vermutet, daß eine Verwechslung stattgefunden habe. Hoffentlich wird sich der jetzige Besitzer des Koffers melden, damit der Bestohlene sein Eigentum und das schwer verdiente Geld zurückerhält.

* **(Er weiß sich zu helfen.)** Der 18jährige, bei einer hiesigen Baufirma beschäftigte Hilfsarbeiter Ferdinand Müller stahl einem Schlosserlehrling, mit dem er zusammen wohnte, ein Paar Schnürschuhe. Als ihn diesertage die Polizei verhaftete, hatte er die Schuhe an. Bei der Leibesvisitation fand man nebst einer Fahrradnummer einen Dietrich in seinem Besitze. Bei der polizeilichen Einvernahme gab der Verhaftete zur Antwort, er habe die Schuhe genommen, weil die seinigen schon stark zerrissen gewesen seien.

* **(Kuhdiebstahl.)** Montag nachts wurde dem Besitzer Martin Berlan in Zalna eine vierjährige lichtgelbe, gut genährte Kuh mit weißen, aufwärts gebogenen Hörnern im Werte von 300 K entführt. Gegen Morgen sahen einige heimkehrende Bauern den Täter, der angeblich im istrianischen Dialekt sprach, die Kuh gegen Weichselburg treiben.

* **(Entwischener Zwängling.)** Kürzlich flüchtete sich der auf den Baugründen des alten Verpflegsmagazines beschäftigte 26jährige Zwängling Karl Schinagel, ein gebürtiger Tiroler, und nahm in der Eile den Rock eines Arbeiters mit.

* **(Herrenloses Fuhrwerk.)** Als gestern ein Buchbinderlehrling auf einem Handwagen Bücher führte, kam ihm auf der Petersstraße ein herrenloses Fuhrwerk entgegen. Der Lehrling zog den Handwagen aufs Trottoir, die Pferde mit dem Wagen aber fuhren darüber hinweg und beschädigten den Handwagen samt den Büchern, so daß der Buchbinder einen Schaden von 100 K erleidet. Schließlich kam der Knecht, der sich unterdessen in einer Brantweinchenke gütlich getan, dem Gespann nach. Ein Sicherheitswachmann erstattete gegen ihn die Anzeige.

* **(Ein angehaltener Auswanderer.)** An einem der letzten Nachmittage hielt der am Südbahnhofe postierte Sicherheitswachmann den 19jährigen Tagelöhner Josef Turf aus Gerovo in Unterfrain an, weil er, ohne seiner Stellungspflicht Genüge geleistet zu haben, nach Amerika auswandern wollte. Die Polizei lieferte den Burschen dem Landesgerichte ein.

* **(Wie spät ist es?)** Dienstag nachmittags fragte in Gradetzdorf ein 18jähriger Bursche einen Zimmermann nach der Zeit, worauf dieser seine Uhr aus der Tasche zog und sie ihm vorwies. Zu Hause angelangt, fand er seine Uhr nicht mehr vor.

* **(Exzedenten.)** Gestern abends wurde der etwas schwachsinige Stadtarne Josef Pirnat wegen Exzedierens auf dem Bodnikplatz angehalten und in den Kotter gesteckt. Gegen Mitternacht wurden zwei Gehilfen wegen Singens von unflätigen Liedern angehalten und notiert. Auf der Wiener Straße wurde ein exzedierender Fiaker durch einen Sicherheitswachmann vom Standplatz abgeschafft.

* (Ein verschwundener Pferdetrreiber.) Als dieser-
tage ein Handelsreisender dem 49jährigen Tagelöhner
Michael Hajdiga aus Münkendorf, einem schon wieder-
holt abgestraften Mann, eine Zwanzigkronennote gab,
damit er ein Pferd nach Kärnten trieb, verschwand der
Treiber unbekannt wohin.

* (Gefunden.) Ein grauer Überzieher, eine Wagen-
winde, ein Paket Briefpapier, ein Koffer mit Kleidern,
eine Haarbürste und ein Regenschirm.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 6 K., eine
Zehnkronennote und ein silbernes Armband.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung ist durch
Aufstauen eines barometrischen Minimums im Westen
für die weitere Gestaltung der Witterungsverhältnisse
wieder ungünstiger geworden. In der Tat traten in
den nördlichen Alpengebieten neuerdings intensive und
ausgebreitete Niederschläge auf und es steht zu erwar-
ten, daß das Niederschlagsgebiet auch auf die südliche
Seite der Alpen hinübergreifen werde. In Laibach hei-
terte sich gestern abends der Himmel bei kühlen nörd-
lichen Luftströmungen ganz aus, wobei die Temperatur
rapid sank; nur der heute nachts eingetretenen Bewöl-
kung ist es zu verdanken, daß eine intensive Reif-
bildung verhütet wurde. Der Luftdruck steigt weiter.
Die heutige Morgentemperatur betrug bei bewölktem
Himmel und schwacher Nebelbildung 4,5 Grad Celsius.
Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Tempera-
turen von gestern früh: Laibach 6,5, Klagenfurt 5,8,
Görz 11,0, Triest 10,1, Pola 9,6, Abbazia 8,5, Agram
8,6, Sarajevo 7,3, Graz 6,4, Wien 7,0, Prag 6,0, Ber-
lin 5,5, Paris 5,9, Nizza 10,0 (Regen), Neapel 12,9,
Palermo 15,4, Algier 21,0, Petersburg 7,1; die Höhen-
stationen: Obir — 5,4 (Schneefall), Sonnblick — 12,0,
Santiz — 10,0, Semmering 2,8 Grad Celsius. Vor-
ausblickliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach:
Meist trübes, bewölktes und ruhiges Wetter.

— (Kinematograph „Ideal“.) Heute und morgen
noch das schöne und lehrreiche Bild „Die Opfer des
Alkohols“. Freitag schönes Eintag-Programm. Samstag
der Schlager: „Sündhafte Liebe“. Nächste Woche der
bisher unerreichte Schlager „In dem großen Augen-
blick“ mit dem Stern Asta Nilfen.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassaheine und
Einlagsbücher am 30. September 1911:

K 69,322.181.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Gestern als am Vor-
abende des Namenstages Seiner Majestät des Kai-
sers ging bei festlicher Beleuchtung des äußeren
Schauplatzes Verdis „Rigoletto“ in Szene, womit gleich-
zeitig die Reihe der Opernvorstellungen im Landes-
theater eröffnet wurde. Opern von der Güte „Rigo-
letto“ werden nie alt; sie wirken vielmehr kraft ihrer
Invention, der darin flutenden reichen, ja überreichen
Melodik und des wuchtigen dramatischen Ausdrucks bei
jeder Aufführung wie eine Neuheit. Gestern kam noch
der Umstand dazu, daß in der Oper die neuengagierten
Kräfte zum erstenmale vor das Publikum traten, wie-
denn auch überhaupt die Opern auf das slovenische
Theaterpublikum eine ungleichmäßig größere Anzie-
hungskraft als dramatische Aufführungen auszuüben
vermögen. So konnte also die Oper vor total ausver-
kauftem Hause in Szene gehen. Sie erfuhr durch Herrn
Kapellmeister Talich eine Leitung, wie eine solche
bisher sicherlich noch keiner musikalischen Vorstellung
im slovenischen Theater zuteil geworden war. Herr
Talich hatte das Orchester bis in die kleinsten Details
in seiner Gewalt; er legte in die Tonmassen feurige,
echt italienisch pulsierende Empfindung, energische Stei-
gerungen, stramme Rhythmit und tadellose Exaktheit, so
daß es nur so klang und sang und auf und nieder
wogte. Herrn Talichs Dirigentenkunst zeichnet sich durch
große musikalische Intelligenz aus; sie ist zudem ele-
gant abgetönt, und darin liegt die Gewähr, daß sich
auch die kommenden Opernabende an den gestrigen
ersten würdig anschließen werden. Aber nicht nur im
orchestralen, sondern auch im gesanglichen Teile. Es war
in der letzten Zeit vielfach ein Jammer, wie der Chor
seiner Partie je nach seinem Belieben oder seiner Dis-
position herunterleierte; unter Talich dürften solche
Sachen kaum mehr vorkommen. Der Chor sang ge-
stern seinen Part; er brachte ihn mit Sicherheit und
mit Anteilnahme. Wir wollten dies absichtlich zuerst
konstatieren haben, um darzutun, daß Talichs künst-
lerisches Empfinden nicht zum letzten auch auf die sehr
oft als minderwertig angesehene, „unbildsame“
Choristentruppe übergreift und sich nicht etwa bloß auf
die Herausarbeitung des orchestralen Teiles beschränkt.
Unter solchen Umständen ist es selbstverständlich, daß
die Leistungen der Solisten noch entsprechend höher ein-
zuschätzen waren. Den Herzog gab Herr Krampa mit
eleganter Haltung und mit feinem musikalischen
Gefühl. Er ist mit einem lyrischen Tenor ausgerüstet,
der mit Leichtigkeit die Höhe erklimmt, ein helles
Timbre besitzt und sich für italienischen Gesang aus-
gezeichnet eignet. So brachte denn Herr Krampa sei-
nen Part mit durchschlagendem Erfolge zum Vortrage,
wobei aber freilich nicht unerwähnt gelassen werden
mag, daß bei der Kanzone „La donna è mobile“ dies-
mal die oft erprobte Wirkung ausblieb. Es lag ganz
im Gegensatz zu den übrigen Gefängen zu wenig
Schmelz und Seele darin. Diese Scharte dürfte Herr
Krampa, den wir als eine vortreffliche Akquisition für
die slovenische Bühne ansehen, das nächstmal ausweifen.

Die hochdramatische Rolle des Rigoletto lag in den Hän-
den des Herrn Novak. Sie ist heikel, sie verlangt in
der Oper mehr Spiel als alle übrigen zusammengenom-
men. Herr Novak verstand es, sich in sie zu schicken;
er fand für sie dramatische Kraft, die sich gerade so in
aufsteigender Linie bewegte wie seine gefangliche Dar-
bietung, wo seine Stimme zu Beginn ein wenig nälend
und gepreßt herausquoll, sich aber dann frei und rein
entsfaltete und namentlich in den tieferen Registern
überaus sympathische Färbung annahm. Als Gilda trat
Frau Maja Marquise von Strozzi vom kroatischen
Nationaltheater an Stelle der unpäßig gemeldeten
Primadonna, Fräulein Otchalova, auf. Eine reizende
Bühnenercheinung, legte sie in ihr Spiel tragische Lei-
denschaft, in ihren Gesang ausdrucksvolle Wärme, von
der ihr voller, weitausreichender, taufischer Sopran sei
es in der Kantilene sei es in der Koloratur, stets der
jeweiligen Situation künstlerisch angepaßt, beseelt
wurde. Herr Krizaj als Sparafucile überraschte sehr
angenehm durch sein offenkundig in kräftiger Entwic-
kung befindliches pastöses Organ, wie nicht minder
durch seine Spielweise, die zum größten Teile schon die
jedem Neuling anhaftenden Ecken abgestreift hat. Herr
Krizaj dürfte in absehbarer Zeit ganz in den Vorder-
grund rücken, zumal er dazu genügend Fähigkeiten und
Ambition besitzt. Frau von Joedransperg hatte
die Magdalena zu spielen, eine Figur also, zu der eine
ausgesprochene Altstimme gehört. Da sie über diese nicht
verfügt, so kann selbstverständlich ihre Leistung nicht
als absolut befriedigend hingestellt werden, was aber mi-
nichten als ein Vorwurf der Sängerin gegenüber auf-
zufassen ist, die wohl nur in Ermangelung einer anderen
Kraft ihre Partie übernommen haben dürfte. Wir sind
überzeugt, daß Frau von Joedransperg, im Besitze einer
ihrer Stimme zufugenden Partie, vollen Erfolg erzielen
wird, um so mehr als ihr Spiel, frei von aller Befan-
genheit, gestern durchaus nicht der leidenschaftlichen
Pointierung entbehrt. Die übrigen Kräfte, unter denen
insbesondere Frau Zličičeva sowie die Herren
Buksek und Stamcar zu nennen sind, bemühten
sich mit Erfolg um den vorzüglichen Gesamteindruck der
Oper, der zu wiederholtenmalen rauschende Beifalls-
bezeugungen auslöste. Die allzulangen Zwischen-
aktspausen müssen entschieden um ein bedeutendes ge-
kürzt werden. — Vor der Vorstellung brachte das
Orchester die Kaiserhymne zum Vortrage, die vom Pu-
blikum stehend angehört wurde. Unter den Honoratioren
bemerkten wir Herrn Landespräsidenten Baron
Schwarz mit Frau Gemahlin, Herrn Landeshaupt-
mann Erlen von Suklje, Herrn Landesregierungs-
rat Ritter von Lajchan usw.

— (Die Eröffnung der diesjährigen Herbstaus-
stellung im Kunstpavillon Japotic) findet morgen um
halb 12 Uhr vormittags statt. Zutritt hiezu hat jeder-
mann. Wie bereits gemeldet, beteiligen sich an der Aus-
stellung mit rund hundert Werken die Bildhauer
A. Stejic, A. Sever und A. Dolinar sowie die
Maler M. Rašica und P. Gustinčič.

— (Konzert Karl Burrian.) Aber die künstlerische
Bedeutung Karl Burrians, dessen Orchesterkonzert Mon-
tag, den 9. d. M., im großen Saale des Hotels „Union“
stattfindet, vieles zu sagen, erübrigt sich wohl. Burrian
ist einer der gefeiertsten Helddenoren der Gegenwart
und an der Metropolitan-Oper in Newyork, wo die
größten Sänger der Welt zu gemeinsamem Wirken her-
angezogen werden, ist er der einzige Vertreter der
„Siegfriede“ und des „Tristan“. — Als Karl Burrian
im Jahre 1906 zum erstenmale nach Amerika ging,
schrieb der Berliner „Lokal-Anzeiger“: „Nun also geht
Burrian nach Amerika, und die schönste Stimme der
deutschen Oper ist für uns verloren. Nekrologe könnte
man schreiben, wenn es nicht ein Wiedersehen gäbe.“
In der Saison 1907 war Burrian verhindert, am
Covent Garden in London aufzutreten. Da erhielt er
von Hans Richter nachfolgendes Schreiben: „Lieber
Herr Burrian! Mit Bedauern höre ich von London, daß
Sie heuer nicht dahin kommen wollen; ich will's aber
noch nicht glauben. Lassen Sie doch Ihre schönen, wohl-
verdienten Erfolge nicht einschlafen, mein lieber Tri-
stan — lassen Sie sich nicht abreden und kommen Sie
zu Ihrem alten Kapellmeister, der Ihre herrlichen künst-
lerischen und musikalischen Qualitäten zu würdigen
weiß. Lassen Sie mich nicht im Stich; ich brauche Sie,
und gerade Sie dringend. Es soll Ihnen wieder ge-
fallen hier; war's denn nicht immer nett und gemütlich
in London? Ihr Sie hochschätzender Dirigent Hans
Richter.“

— (Humperdinck-Rosmers Märchenoper „Königs-
kinder“) wird binnen kurzem in französischer und ita-
lienischer Übersetzung erscheinen und dann in fünf Spra-
chen vorliegen. Bereits mehr als 50 deutsche Bühnen
haben bisher die Oper erworben, bezw. aufgeführt.

Telegramme

**des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der italienisch-türkische Krieg.**

Salonichi, 3. Oktober. Das Zentralkomitee für Ein-
heit und Fortschritt richtete einen Appell an die öffent-
liche Meinung, in dem es unter anderem heißt: Die
Spoliation Italiens, von der die Türkei bedroht wird,
überschreitet jedes Maß. Man überläßt das Urteil dar-
über der öffentlichen Meinung Europas. Nicht die
Türkei, sondern Italien verstoße gegen die Menschen-
rechte und die Zivilisation. Die Geschichte kenne kein
ähnliches Beispiel dafür. Das Komitee weist alle Argu-
mente des Ultimatus Italiens, welches sich bezüglich

der Widerstandsfähigkeit der Türkei jedenfalls getäuscht
habe, zurück. Die Türkei könnte mit Repressalien ant-
worten, werde indessen das Völkerrecht hochhalten, die
Waffen aber nicht eher niederlegen, bis die frühere
Sachlage der Dinge wieder hergestellt sein werde. Wie
werde sie sich dazu verstehen können, elenden Selbst-
mord zu begehen. Die türkische Nation fordere die mora-
lische Unterstützung der öffentlichen Meinung Europas.

Salonichi, 3. Oktober. Obgleich die Regierung noch
keinen Ausweisungsbefehl gegen die Italiener erlassen
hat, reisen sehr viele von ihnen nach dem Auslande ab,
da Gerüchte über bevorstehende Gewalttaten im Um-
lauf sind und auch öffentliche Drohungen des erregten
Volkes laut werden. Viele im Dienste der orientali-
schen Eisenbahnen stehende Italiener mußten auf Be-
fehl der Regierung entlassen werden. Die hier bestehen-
den italienischen Schulen sollen in türkische Schulen um-
gewandelt werden.

Wien, 3. Oktober. Die Nachricht des „Budapesti
Hirlap“, daß in Pola die Kreuzerflottille unter Halb-
dampf gehalten wird und den Befehl zum Auslaufen
erwartet, ist, wie von kompetenter Stelle erklärt wird,
absolut unrichtig. Die Kreuzerflottille befindet sich an
der istrianischen Westküste und nimmt die normalen
Übungen vor. Auch die Nachricht des genannten Blattes
über die Zusammenstellung dieser Flottille ist unrichtig,
weil Sr. Majestät Schiff „Szigetvar“ außer Dienst
gestellt ist und die Unterseeboote zur lokalen Vertei-
digung von Pola und nicht zur Kreuzerflottille gehören.

Aus dem Unterrichtsministerium.

Wien, 3. Oktober. Der Sektionschef und ehemalige
Leiter des Unterrichtsministeriums Geheimer Rat
Ritter von Kanera wurde nach vollendeter Dienst-
zeit auf sein Ansuchen in den Ruhestand übernommen
und der gegenwärtige Leiter der Mittelschulsektion in
diesem Ministerium Ministerialrat Dr. von Kelle
zum Sektionschef ernannt. Die Leitung der dem Sek-
tionschef Ritter v. Kanera unterstellten Sektion, die die
Angelegenheiten der Schulaufsicht der Volksschulen und
Lehrerbildungsanstalten umfaßt, wurde dem bisherigen
Vorstande des Präsidialbureaus Ministerialrat Doktor
Ritter von Madeyski übertragen. Mit der Füh-
rung eines umfangreichen Referates innerhalb dieser
Sektion wird der zum Ministerialrat ernannte Statt-
halterleiter Ardelet aus Prag betraut. Im Univer-
sitätsdepartement wird ein Professor der böhmischen
Universität in Prag in Verwendung genommen werden.
Zum Vorstande des Präsidialbureaus wurde der Sek-
tionsrat Dr. Ritter von Mayor bestellt.

Reichsratsergänzungswahl.

Wien, 3. Oktober. Bei der heute durch den Man-
datsverzicht Schuhmeiers notwendig gewordenen Reichs-
ratsergänzungswahl in Ottakring wurde der Sozial-
demokrat Sever mit 9983 Stimmen gewählt. Der
Christlichsoziale Heigl blieb mit 2132 Stimmen in der
Minorität.

Todesfall.

Prag, 3. Oktober. Das Mitglied des Herrenhauses
Graf Erwin Kostik ist gestern um 11 Uhr nachts
auf seinem Schlosse zu Plan in seinem 61. Lebensjahr
gestorben.

Mord an einem Hofgerichtspräsidenten.

Kopenhagen, 3. Oktober. Das Riksbureau mel-
det aus Helsingfors: Der Hofgerichtspräsident v. Hellen
wurde von einer Kugel in den Kopf und von einer
zweiten in die Achselhöhle getroffen. Der Mörder ist der
24jährige Bruno Forström, Kommiss in einer Eisen-
handlung. Er hatte sich in Hellens Wohnung versteckt.

Die Todesopfer der „Liberté“.

Toulon, 3. Oktober. Heute fand in Anwesenheit des
Präsidenten Fallières das Leichenbegängnis der Opfer
der Explosionskatastrophe auf der „Liberté“ statt. Auf
24 Lafetten ruhten je 7 Särge, welche die Leichen der
bisher agnoszierten 168 Seeleute, darunter drei Offi-
ziere, bargen. Nach erfolgter Einsegnung bewegte sich
der Trauerzug zum Arsenal, wo mehrere Trauerreden
gehalten wurden. In einer Ansprache sagte der Präsi-
dent, trotz der tiefen Trauer könne Frankreich ver-
trauensvoll in die Zukunft blicken. Seine Flotte werde
mit männlichem Selbstbewußtsein den Lauf ihrer Ge-
schicke weiter verfolgen. Marineminister Delcassé er-
klärte, er werde pflichtgemäß alles tun, um die Ursache
der Katastrophe zu entdecken und zu beseitigen. Wenn
angesichts des Brachs der „Liberté“ in unseren Herzen
das Gefühl der Verzweiflung und der Niedergeschla-
genheit aufsteigen will, so erlönt aus den Särgen der
Ruf: Vertrauet und arbeitet! Admiral Pellue, welcher
als letzter Redner sprach, wandte sich an die Mann-
schaft mit den Worten: Laßt uns die Reihen schließen,
ohne der Toten zu vergessen! Morgen wie gestern be-
reiten wir uns vor!

Die Cholera.

Salonichi, 3. Oktober. Die Cholera breitet sich aus.
Hier sind seit vorgestern 48 Fälle vorgekommen, wovon
26 tödlich verliefen. Die italienischen Ärzte wurden
aus der Sanitätskommission ausgeschlossen. Die Behör-
den entfernten auch die bisherige Leitung des italie-
nischen Spitals und übernahmen selbst dessen Leitung.

Sie beabsichtigen, es als Choleraspital zu verwenden. Das Spital wird Tag und Nacht von Polizei bewacht. Infolge der Cholera und der kritischen politischen Situation ist eine große Geschäftsstockung eingetreten. Die Geschäftslage verschlimmert sich täglich. Man befürchtet den Ausbruch einer Krise.

Ein Orkan in den Niederlanden.

Amsterdam, 3. Oktober. Meldungen, die wegen der Unterbrechung der Verbindung mit einem Teile der Provinz Zeeland verspätet eingetroffen sind, besagen, daß von 130 Booten der Fischereiflotte des Dorfes Bruinisse am letzten Sonntag während eines Sturmes 120 verloren gingen oder stark beschädigt wurden. Königin Wilhelmine wird sich heute nach Bruinisse begeben. Auf den Flüssen zwischen Dortrecht und der Nordsee sind 45 Boote gesunken. Der größte Teil der Mannschaft ist ertrunken. Bei Steenberg sollen 28 Leichen angeschwemmt worden sein.

Portugal.

Lissabon, 3. Oktober. Einem Gerüchte zufolge hat ein Trupp von Verschwörern die Grenze nächst Chaves zu überschreiten versucht, wurde aber zurückgeschlagen. Ein republikanischer Zollwächter soll bei dem Zusammenstoß den Tod gefunden haben. Die ganze Bevölkerung der Gemeinde St. Tirso hat sich ergeben. Die königliche Flagge wurde allenthalben im Orte gehißt.

Santiago de Compostella, 2. Oktober. Wie das hiesige Blatt „El Eco de Santiago“ meldet, sei Kapitän Paiva Conceiro, der Führer der portugiesischen monarchistischen Verschwörer, am 1. d. um 2 Uhr früh an der Spitze von 4000 Mann mit mehreren Geschützen, einer Mitrailleuse und 120 Manuskripten in Portugal eingedrungen.

Paris, 3. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Lissabon: Die Gerüchte über einen Einfall von Monarchisten stehen in Widerspruch zu den Berichten, welche bei der Regierung eingelaufen sind. Im ganzen Land, namentlich in Lissabon, wird der erste Jahrestag der Proklamierung der Republik festlich begangen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

London, 4. Oktober. Das Reuter-Bureau meldet aus Corfu, der Herzog der Abruzzen habe dem Stadtkommandanten von Preveza ein Ultimatum übersendet, worin er die Beschießung der Stadt androht, falls der Stadtkommandant die im Hafen befindlichen türkischen Kriegsschiffe nicht übergeben sollte.

Rom, 4. Oktober. Die „Tribuna“ meldet aus Malta, daß in Tripolis die Araber von einem italienfeindlichen Journalisten aufgefordert und aufgewiegelt wurden, die Waffen gegen Italien zu ergreifen. Die Araber jedoch zogen es vor, sich der von den Italienern zurückgelassenen Nahrungsmittel zu bemächtigen. Von den italienischen Panzerschiffen aus sieht man große Trupps von Arabern aus einem Stadtteile in den anderen rennen. Sie ziehen zu den Getreide-, Mehl- und Zuckerniederlagen der italienischen Staatsangehörigen, die in verschiedenen Stadtvierteln liegen. Besonders stark ist der Andrang auf den Brotmarkt. Die Araber versuchten auch einen Angriff auf die Zollmagazine, der jedoch von Soldaten verhindert wurde, da darin außer italienischen Waren auch französische, deutsche und englische Waren aufgestapelt sind.

Rom, 3. Oktober. „Corriere d'Italia“ meldet aus Bari: Das italienische Handelsschiff „Molsetta“ der Levante-Schiffahrt wollte gestern nachts aus Durazzo auslaufen, als es plötzlich von fünf türkischen Torpedoboote angegriffen wurde. Die „Molsetta“ löschte alle Lichter und es gelang ihr, mit Bolldampf zu entweichen. Die sie verfolgenden türkischen Torpedoboote mußten schließlich wegen der bewegten See die Verfolgung aufgeben.

Konstantinopel, 4. Oktober. Dem „Tanin“ zufolge wurde beschlossen, die Kapitulationen gegenüber Italien nicht anzuwenden. Der „Tanin“ berichtet ferner, daß Rußland an der türkischen Grenze umfassende militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen hat.

Konstantinopel, 4. Oktober. Heute nachts traf hier eine Depesche des Gerenten im Vilajet Tripolis ein, der die Entsendung von 50 Polizeiagenten verlangt.

Konstantinopel, 3. Oktober. Die ganze Nacht hindurch bis 10 Uhr früh dauerte der Ministerrat, der sich vorwiegend mit der Neubildung des Kabinettes befaßte. Während des Ministerrates wurde Hilmi Pascha das Portefeuille des Ministers des Innern angetragen; Hilmi Pascha soll jedoch abgelehnt haben. Der Justizminister, der Kriegsminister, der Finanzminister, der Minister für Unterricht und der Minister des Innern werden im Amte verbleiben. Die Bildung des Kabinettes wird für heute erwartet.

Sofia, 4. Oktober. Mit Rücksicht auf den italienisch-türkischen Konflikt erfolgt morgen die vorzeitige Eröffnung der drahtlosen Telegraphenstation in Barna.

Tokio, 4. Oktober. Japan hat im Hinblick auf den italienisch-türkischen Konflikt seine Neutralität erklärt. In Finanzkreisen befürchtet man, daß der Konflikt der Tramwayanlage in Tokio, die durch englische Banken finanziert wird, Schaden könnte.

London, 4. Oktober. Die amtlichen Blätter bringen die offizielle britische Neutralitätserklärung. Die englische Regierung droht Strafen für den Fall der Ver-

letzung der Neutralitätsprinzipie durch englische Staatsangehörige an.

Rom, 4. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ bringt eine gestern früh von Tripolis abgegangene und in Vittoria auf Sizilien angelangte Depesche des Vizeadmirals Faravelli, worin dieser berichtet, er habe gestern zur Übergabe der Stadt aufgefordert. Der Stadtkommandant erbat sich eine Frist, die auch gewährt wurde. Heute mittags läuft diese Frist ab.

Wien, 4. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat gestattet, daß dem Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht Geheimen Räte Josef Ritter von Kanera anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten besonderen Anerkennung für seine vieljährigen ausgezeichneten und hingebungsvollen Dienstleistungen ausgesprochen werde.

Wien, 4. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ bringt eine Verordnung des Finanzministeriums vom 9. September, betreffend die Gewährung von Gebührenbefreiungen für das Verfahren bei der Neuregulierung und Ablösung von Forst- und Bodenprodukten und Sicherung der Angeforsteten in Steiermark.

Wien, 4. Oktober. Zu Richtern wurden die Auskultanten Alois Komljanec in Loitsch und Doktor Alois Bernat in Franz ernannt.

Petersburg, 4. Oktober. Die kaiserliche Familie ist von der Jacht „Standart“ nach Schloß Livadia übersiedelt.

Madrid, 4. Oktober. Das Erscheinen des Blattes „Mundo“ wurde über behördlichen Auftrag eingestellt.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funke!

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 23. bis zum 30. September 1911.

Es herrscht:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (17 Geh.), St. Michael (17 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Lajerbach (53 Geh.), Suchen (9 Geh.), Unterdeutschn (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altenmarkt (10 Geh.), Oblat (3 Geh.), Birtnitz (26 Geh.); im Bezirke Schemenbl in den Gemeinden Adlesic (63 Geh.), Altenmarkt (72 Geh.), Loka (4 Geh.), Radence (10 Geh.), Scheinberg (1 Geh.), Tributisch (62 Geh.), Tscheplach (15 Geh.), Tschernembl (12 Geh.), Weinitz (29 Geh.), Wutarei (11 Geh.); die Munde im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Grafenbrunn (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Geh.), Grafenbrunn (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Strazise (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semic (1 Geh.).

Erlöschen ist:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Erzely (1 Geh.), Jablanitz (5 Geh.), Sankt Michael (1 Geh.), Slavina (14 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Lajerbach (28 Geh.), Obergras (23 Geh.), Unterlag (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Oblat (3 Geh.), Birtnitz (3 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adlesic (2 Geh.), Gräbelle (19 Geh.), Scheinberg (8 Geh.), Unterberg (2 Geh.), Weinitz (55 Geh.), Wutarei (4 Geh.).

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde St. Ruprecht (1 Geh.); im Bezirke Pittai in den Gemeinden Arzise (1 Geh.), Rododendorf (1 Geh.), Sagor (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain Laibach, am 30. September 1911.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Strüwing Karl, Der innere Feind, Grundlegende Wahrheiten wider Weltfrieden und Sozialismus, K 1-08. — Sutoris Frau Dr. Thea, der zweite Krieg, Abhandlung einer praktisch-modernen Frau, K 1-20. — Tolstoj Graf Alexej, Der Tod Ziwans des Grauens, K -30. — Tounton Prof. Dr. und Fendt Dr., Der Umschwung in der Syphilisbehandlung, K 2-40. — Tärcke Robert, Auszucht und Pflege der Rosen, K -24. — Velde Henry van de, Essays, K 4-80. — Venedig, Wörts illustr. Führer, K -60. — Vicenty Elsa von, Ehekrisen, Novellen, K 2-40. — Victor Wilhelm, Das Ende der Schulreform, K -60. — Wader Dr. Leonhard, Neuere Ergebnisse in der Erforschung des Chemismus des Karzinoms, K 1-02. — Wagner Prof. C., Die Grundlagen der räumlichen Ordnung im Walde, K 10-80. — „Wahlsach“ und „Pädagogische Weiterbildung“ in der II. Lehrprüfung und in Mittelschulexamen. Heft 6: Geschichte und Erdkunde, K -60. — Wegele Dr. Karl, Die Therapie der Magen- und Darmkrankungen, K 9-1. — Werdensfeld Hertha von, Die Kunst schön zu bleiben, K 2-40. — Wessel V. M., Die rationelle psychische Heilmethode, K 1-20.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand-Hotel „Union“.

Am 1. Oktober. Derflinger, Hofrat; Engländer, Priv.; Knopf, Kaiser, Goldstaub, Brenner, Wojta, Rde., Wien. — Obermayer, Biegeleibschütz, Ehrenigg. — Verderber, Hoteller, Gottschee. — v. Walluschnigg, Priv., Dichtenwald. — Katalinic, Priv., Zabar. — Dreskovic, Oberinspektor; Sutej, Kaufm.; Schwarz, Kommiss. Agrar. — Papp, Grundbesitzer, Kumentváros. — Jagar, Rfm., Trieste. — Blazina, Direktor, Susak. — End, Beamter, Bötlabruck. — Peterca, Direktor, Humpolec. — Drlic, Rfm., Josefthal. — Zumer, Priv., Vintgar. — Camlot, Einj. Freiw., Laibach. — Preitlachner, Beamter, Görz. — Errath, Rfm., Rassenfuß. — Dr. Mojetz, k. k. Notar, Gradiska. — Fuzgar, Pfarrer, Sora. — Sever, Pfarrer, Jalilog. — Vebrecht, Rfm., Rürnberg. — Stein, Rfm., München.

Hotel „Elefant“.

Am 1. Oktober. Dr. Demko, Arzt, f. Gemahlin, Baumgartner, Hochschüler; Szeps, Fessinger, Groß, Frank, Rde., Wien. — Bienen, Direktor, Berlin. — Guggiano, Sekretär, Arbe (Dalmatien). — Terpotic, Sekretär, f. Gemahlin; Körtner, Priv., Gottschee. — Brunner, Priv.; Dr. Boldic, k. k. Landesgerichtsrat; Rohrmanu, Direktor, Rudolfswert. — Großschner, Priv., Domjhal. — Svet, Priv.; Dr. Gruschka, k. u. k. Regimentsarzt, Graz. — Koch, Rfm., München. — Cafrani, Lofzer, Sigon, Rfste., Trieste. — Geiringer, Rfm.; Jägerndorf. — Achag, Rfm., f. Sohn, Feistritz (Kärnten). — Berthenjon, Ing., St. Petersburg. — Dr. Viskitsky, Apotheker, Czeldömölk (Ungarn). — Dr. Hanschild, Notar, Stutta (Tirol). Dobry, Garberobier, Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: October, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 3. and 4. October.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7.2° Normale 12.5°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat September war in der ersten Hälfte sommerlich warm und trocken, in der zweiten kühl und naß. Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 11.7°, um 2 Uhr nachmittags 21.2°, um 9 Uhr abends 15.6°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 16.2° beträgt, um 1.4° über dem Normale; Maximum 31.0° am 4., Minimum 5.8° am 19. früh. Die Beobachtungen am Barometer geben 737.5 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1.5 mm über dem Normale; Maximum 745.1 am 2. früh, Minimum 726.0 am 13. früh. — Rasse Tage gab es 11, und es fielen im ganzen 172.0 mm Regen, wovon 36.6 mm als Meißbetrag auf den 22. entfielen. Auf die erste Hälfte des Monats kommen 19.9 mm Regen, alles übrige auf die zweite Hälfte, die also die Schäden der früheren Dürre, wenn nicht ganz, doch zum größten Teile gutgemacht hat. Unter den Winden warm der S. und SO. vorherrschend, Gewitter hatten wir an 3, Nebel in der Früh an 7 Tagen.

Des Himmels reichster Segen quillt

den Menschen aus den Heilquellen der Erde, und der Mensch hat es verstanden, die Heilkräfte der Quellen so zu verwerten, daß sie jederzeit und weitab von den Quellen gebraucht werden können. Fays echte Sodener Mineral-Pastillen sind ihren wirksamen Bestandteilen nach aus den berühmten Sodener Heilquellen gewonnen, und wie die Quellen selbst sind auch sie ein ideales Hilfsmittel bei der Bekämpfung aller katarrhalischen Affektionen. Man kauft sie für K 1-25 die Schachtel in allen einschläg. Geschäften. (48 3) 2-1

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über Billige Bücher bei; dieselben sind von der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2, zu beziehen.

Soeben erschien:

Tripolis

und das Östliche Mittelmeer, der Schauplatz des

italienisch-türkischen Konfliktes

bearbeitet von Paul Langhans.

INHALT:

Hauptkarte des östlichen Mittelmeeres mit den italienischen und türkischen Machtsphären und Angabe der Hauptsitze der italienischen Interessen in der Türkei, der italienischen Dampferlinien, der von Italien beanspruchten Einflußgebiete auf türkischem Boden, der italienischen Kriegshäfen und Einschiffungspunkte der Landungstruppen usw., Maßstab 1:3,500 000. Das türkische Vilajet Tripolis und das türkische Mutesarifik Bengasi, Maßstab 1:7,500 000. Die Befestigungen der Stadt Tripolis und ihre Oase, die Muschia, Maßstab 1:125 000. (3938) 10-1 Ansicht der Stadt Tripolis vom Meere aus.

Ein Blatt 70x93 cm in Umschlag

Preis: K 1-20, mit Postzusendung K 1-30.

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

2 Wohnungen:

Eine mit sechs Zimmern, elektr. Licht, Bad, Gartenbenützung und eine mit zwei Zimmern samt Zugehör sind

sofort zu vermieten

Anzufragen bei der Pongratschen Verwaltung, Franz Josef-Straße Nr. 7, III. Stook. (3943) 1

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauft, Verkauf und Behaltung von Wertpapieren; Bausparen; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Divid. u. Gold-Einlagen geg. Einlagebücher s. im Kontokorrent; Willfür-Heiratskaufleute etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Oktober 1911.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, categorized by type of security (Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, etc.) and listing prices in gold and silver.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 227.

Mittwoch den 4. Oktober 1911.

(3932) 3. 25.917.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 2. Oktober 1911, 3. 25.917, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klautentieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain.

laut des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo sind 1.) die Bezirke Banjaluka, Bihač, Bileča, Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Bos. Petrovac, Brčka, Bugojno, Cazin, Čajnica, Dervent, Foča, Fojnica, Gacko, Glamoč, Gračanica, Gradačac, Jajce, Kladanj, Ključ, Konjica, Kotor-Baroš, Livno, Ljubinja, Ljubuški, Maglaj, Mostar, Nevesinje, Prijedor, Prnjavor, Prozor, Rogatica, Sanski most, Sarajevo, Srebrenica, Stolac, Tešanj, Travnik, Trebinje, Tuzla, Varcar-Vakuf, Bišovo, Bišegrad, Blazenica, Zenica, Zepče und Zupanjac mit Maul- und Klauenseuche;

2.) die Bezirke Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Dervent, Gradačac, Ljubuški, Maglaj, Prnjavor, Rogatica, Sanski most, Sarajevo, Stolac, Travnik, Varcar-Vakuf und Zvornik mit Schweinepest und 3.) der Bezirk Bjelina mit Schafpocken verfeuert.

Dieser Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der h. o. Kundmachung vom 30. August 1911, 3. 22.976, sofort in Kraft.

R. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 2. Oktober 1911.

Razglas

e. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 2. oktobra 1911, št. 25.917, o prometu z živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Po zadnjem uradnem izkazu deželne vlade v Sarajevu o živinskih kugah so okuženi:

1.) okraj Banjaluka, Bihač, Bileča, Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Bos. Petrovac, Brčka, Bugojno, Cazin, Čajnica, Dervent, Foča, Fojnica, Gacko, Glamoč, Gračanica, Gradačac, Jajce, Kladanj, Ključ, Konjica, Kotor-Baroš, Livno, Ljubinja, Ljubuški, Maglaj, Mostar, Nevesinje, Prijedor, Prnjavor, Prozor, Rogatica, Sanski most, Sarajevo, Srebrenica, Stolac, Tešanj, Travnik, Trebinje, Tuzla, Varcar-Vakuf, Višoko, Višegrad, Vlasenica, Zenica, Zepče in Zupanjac s kugo na gobcu in parklji;

2.) okraj Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Dervent, Gradačac, Ljubuški, Maglaj, Prnjavor, Rogatica, Sanski most, Sarajevo, Stolac, Travnik, Varcar-Vakuf in Zvornik s svinjsko kugo, 3.) okraj Bjelina z ovčimi osepnicami.

To se vsled razpisa c. kr. poljedelškega ministrstva z dne 25. septembra 1911, št. 40.693, daje na občno znanje s pristavkom, da je prepovedano uvažati parkljato živino iz omenjenih okrajev na Kranjsko.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 30. avgusta 1911, št. 22.976, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 2. oktobra 1911.

(3928) Präf. 2676 4/11.

Konkursausschreibung.

(Landesgerichtsrats-Stelle.)

Bei dem k. k. Kreisgerichte Cilli ist eine Landesgerichtsrats-Stelle in Erledigung gekommen.

Zur Befetzung dieser Landesgerichtsratsstelle sind die Bewerbungsgesuche bis

19. Oktober 1911

beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Cilli einzubringen.

R. I. Kreisgerichts-Präsidium

Cilli, am 2. Oktober 1911.

(3927) 3-1 Präf. 242 6/11 2.

Kanzleihilfe

der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gegen ein Taggeld von 2 K 50 h sofort aufgenommen.

Gesuche bis 8. Oktober 1911.

R. I. Bezirksgericht Kronau, am 30. September 1911.

(3907) 2-2 ad B. III 2773/2 ex 1911.

Kundmachung.

Das mit der hierortigen Kundmachung vom 21. September 1911, 3. B. III 2773/2, bekanntgegebene jährliche Abfindungspauschale in betreff der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost (Obstmost) und Fleisch für das Jahr 1912, eventuell für die Jahre 1913 und 1914, wird infolge eingelangter Nachbitt-offerte für den Bezirk Jdrina auf 54.000 K, für den Bezirk Kronau auf 25.000 K, für den Bezirk Radmannsdorf auf 40.000 K, für den Bezirk Reifnitz auf 30.000 K, für den Bezirk Tschernembl auf 29.000 K und für den Bezirk Wippach auf 20.000 K erhöht.

R. I. Finanzdirektion Laibach

am 30. September 1911.

Razglasilo.

S tukajšnjim razglasilom z dne 21. septembra 1911, št. B. III. 2773/2, objavljena letna odkupnina glede užitnine od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa za leto 1912, pogojno tudi za leti 1913 in 1914, se

poviša vsled vloženih zakupnih ponudb za okraj Idrija na 54.000 K, za okraj Kranjska gora na 25.000 K, za okraj Radovljica na 40.000 K, za okraj Ribnica na 30.000 K, za okraj Črnomelj na 29.000 K in za okraj Vipava na 20.000 K.

C. kr. finančno ravnateljstvo v Ljubljani dne 30. septembra 1911.

(3904) 3-3 ad B. III 3133/5

Kundmachung

der k. k. Finanzdirektion für Krain vom 30. September 1911, 3. B. III 3133/5, betreffend die mit dem Erlasse des k. k. Finanzministeriums vom 22. September 1911, 3. 68.564, genehmigte Verlegung des Linienverzehrungssteueramtes «Wiener-Linie» in Laibach.

Mit 4. Oktober 1911 wird das Linienverzehrungssteueramt «Wiener-Linie» in Laibach von seinem gegenwärtigen Standorte Dunajška cesta 5. Nr. 31 in das Haus Dunajška cesta 5. Nr. 29 verlegt.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

R. I. Finanzdirektion.

Laibach, am 30. September 1911.

(3904) 3-3 ad B. III 3133/5

Razglas

c. kr. finančnega ravnateljstva za Kranjsko z dne 30. septembra 1911, št. B. III 3133/5, zadevaajoč z razpisom c. kr. finančnega ministrstva z dne 22. septembra 1911, št. 68.564, odobreno premestitev linijsko-uzitninskega urada «Dunajska linija» v Ljubljani.

S 4. dnem oktobra 1911 se premesti linijsko užitninski urad «Dunajska linija» v Ljubljani od sedanjega prostora Dunajska cesta h. št. 31 v hišo Dunajska cesta h. št. 29. To se daje s tem v javno vednost.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

V Ljubljani, dne 30. septembra 1911.

(3908) št. 532.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi menjalne senožeti parc. št. 1652 davčne občine Pijava Gorica.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Pijava Gorica ležeči parc. št. 1652 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888, od dne 10. oktobra 1911 do vstetega dne 23. oktobra 1911 v občinskem uradu v Pijavi Gorici razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem in njegovo pojasnjevanje se je že vršilo.

To se daje splošno na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje,

t. j. od dne 10. oktobra 1911 do dne 8. novembra 1911 pri krajnem komisarji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 29. septembra 1911.

Vrtačnik l. r.

e. kr. krajni komisar za agrarske operacije

3. 529.

Edikt.

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Wechselwiese Parz. Nr. 1652 der Katastralgemeinde Pijava Gorica.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Pijava Gorica liegenden Parz. Nr. 1652 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 10. Oktober 1911 bis zum 23. Oktober 1911 einschließlich beim Gemeindevorsteher in St. Marein zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Abstechung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung hat bereits stattgefunden.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 10. Oktober 1911 bis zum 8. November 1911 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 29. September 1911.

Vrtačnik m. p.

k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen.

(3923) S 18/4 4

Naznanilo.

V konkurzu Mimi Brulc, omožene Petrič, trgovke na Bledu-Rečica, se je potrdil po predlogu upnikov, ki so došli k naroku, za upravnika mase gospod Jakob Peternel, hotelir na Bledu, ter se postavil za njegovega namestnika gospod Lovro Hummer, hotelir na Jesenicah.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, oddelek III., dne 30. septembra 1911.

(3922) S 17/11 8

Kundmachung.

Im Konkurse des Otto Kürbs in Beldeß wurde über Vorschlag der bei der Wahltagssagung erschienenen Gläubiger als Wasseverwalter Herr Dr. Wilfan, Advokat in Radmannsdorf, und als dessen Stellvertreter Herr Michael Cerne, Hotelier in Beldeß, ange stellt.

R. I. Landesgericht Laibach, Abteilung III., am 27. September 1911.